

Eine Stadt braucht eine «grüne Lunge»

Der K-Standort Riet: Visionen und Entwicklungspotenzial

Längerfristig werden Mels, Sargans und Vilters-Wangs zu einer «Stadt» zusammenwachsen, deren Zentrum das Riet sein wird. Diesem Umstand gilt es bei der Weiterentwicklung des K-Standorts Rechnung zu tragen, lautet eine Maxime.

• VON HEINZ GMÜR

MELS Visionen waren am Mittwoch Abend im Melser «Löwen»-Saal gefragt. Visionen für die künftige Entwicklung des Standorts Riet. Mit ihren persönlichen machten die von der CVP Mels eingeladenen Präsidenten der Anrainergemeinden den Anfang.

Erster Eindruck: Man ist sich betreffend Riet-Entwicklung weitgehend einig. Das erstaunt insofern wenig, als die drei Gemeindeoberhäupter zu den rund 60 Personen zählen, die 2004 das «Planerische Gesamtkonzept K-Standort Riet» erarbeitet haben. Dessen Kernaussage lautet: Da keine weitere versorgungs- und zentrumsrelevante Nutzung mehr möglich ist, ist eine solche in den Bereichen Freizeit, Tourismus und Verkauf erwünscht. Wobei ein nachhaltiger Nutzungsmix möglichst qualifizierte Arbeitsplätze generieren soll. Der Standort soll eine Impulswirkung für die Region haben, ihr Eingangportal bzw. ihre Drehscheibe sein und gleichzeitig als Einkaufs-, Freizeit- und Regionalzentrum dienen.

Vieles war schon mal geplant

Markus Zimmermann, Melser Gemeindepräsident, zeigte einleitend die Entwicklung auf, die im Riet im November 1970 mit der Eröffnung des Pizolparks ihren Anfang genommen hat. Vieles sei in der Zwischenzeit entstanden, vieles allerdings auch gescheitert. Zimmermann erinnerte beispielsweise daran, dass schon die Rede von einem Dienstleistungsbetrieb für den Fremdenverkehr mit einem Motel, Kinderspielflächen, einem Hallenschwimmbad und einer Eisbahn gewesen sei. Auch seien bereits einmal die Visiere für Hochhäuser gestanden, und die Ortsgemeinde habe auch schon Boden für die neue Markthalle bereit gestellt. Entstanden sei die Markthalle allerdings andernorts.

Der «Örtligeist» habe, auch im Riet, schon vieles scheitern lassen, ortete



Das schleckt keine Kuh weg: Die zukünftige Nutzung des K-Standorts Riet, des fragtesten in der Region Sarganserland-Walensee, will gut überlegt sein.

Bild Reto Vincenz

er ein Problem. Wie seine Nachredner verwies das Melser Gemeindeoberhaupt deshalb auf die Wichtigkeit hin, gemeinsam mit den Nachbargemeinden «sinnvolle Projekte zu verwirklichen, die uns weiter bringen.»

Mit Blick auf die fernere Zukunft des Riets orakelte Zimmermann von einem Verwaltungsgebäude für eine aus den drei Gemeinden hervorgegangene Stadt, von einem Kongress- und Mehrzweckzentrum, Wohnraum, einem Naherholungsraum, Sportmöglichkeiten, einem Freizeitpark oder der Ansiedlung von Gewerbe und Industrie.

Aus der Geschichte lernen

Dass im Riet neben Einkaufszentren weitere Angebote entstehen müssten, die auch der einheimischen Bevölkerung zugute kämen, unterstrich der Vilters-Wangser Gemeindepräsident Peter Kalberer. Und er erinnerte an das im «Sarganserländer» vorgestellte

Projekt des Architekturbüros Schwörer, Wangs, mit Wohnbauten, Piazza und künstlichem See.

Man sollte aus der Geschichte lernen, mahnte Kalberer und ergänzte die Liste der im Riet nicht realisierten Projekte um ein Freibad, die vor rund 30 Jahren geplanten Sportanlagen Riet und das geplante Regionale Tourismusbüro. Auch der Vilters-Wangser Gemeindepräsident nannte als Bedingung fürs Gelingen grösserer Projekte die Zusammenarbeit der drei Nachbargemeinden.

Einen statt trennen

Was auch sein Sarganser Amtskollege klar unterstrich. Erich Zoller, der Visionen einleitend als «irgendwann realisierbare Ideen» definiert hatte, begab sich auf die Suche nach Projekten, welche die Gemeinden einten statt sie – aus Verkehrs- oder Kostengründen – weiter zu trennen. Projek-

te, die nicht nur die Behörden, sondern auch die Bevölkerung stärker verbinden, die wirtschaftliche und kulturelle Mehrwerte schaffen und die Region auch qualitativ weiter bringen würden. Zoller lehnt etwa die Realisierung eines Freizeitparks («ähnliche Arbeitsplätze/Verkehrsprobleme wie bei zusätzlichen Verkaufsflächen») oder eines gemeinsamen Werkhofs, ein gemeinsames Verwaltungszentrum und ein Kultur- und Kongresszentrum («fehlende Ambiance») eher ab.

Besser geeignet erscheinen ihm im Riet ein Turnhallen- und Saalprojekt oder ein bereits von Peter Kalberer erwähntes Hochbahn-Projekt («Coaster») zum Verbinden der Dörfer und als besondere Attraktion.

Grüne Lunge nicht vergessen

Für den Melser Architekten Daniel Ackermann steht fest, «dass die vier

Dörfer zu einer Stadt mit rund 18 000 Einwohner zusammenwachsen». Entgegen einer normalen Entwicklung würden sie allerdings in der Mitte zusammenwachsen. «Und weil nicht alles ins Herz fahren kann, bis es platzt», fodert Ackermann dringend die Autobahnanschlüsse Mels West und Sargans Ost. Wichtig sei ihm aber auch, dass die «grüne Lunge» einer zukünftigen Stadt geplant werde und dass die entsprechenden Bereiche rechtzeitig bezeichnet und ausgetrennt würden.

Dass es durchaus Nutzungsvorschläge für das Gebiet Riet gebe, zeigte Ackermann an einem vor vier Jahren skizzierten Projektvorschlag mit Mehrzweckstadion, einer aufstellbaren Arena und Grünflächen samt See/Freibad.

Verkehrsmässig ausgeschöpft

Der Sekretär der Region Sarganserland-Walensee (RSW), Otto Spörri, gesellte sich zur Beantwortung allfälliger Fragen ebenfalls zu den Referenten aufs Podium. Er legte einleitend dar, das Riet sei der wichtigste, weil gefragteste Standort in der Region. Weil das so sei, weise er darauf hin, dass eine künftige Nutzung als Naherholungsraum an teuerster Lage keine Wertschöpfung bringe. Er verhehlte auch nicht, dass die Region aus diesem Grunde grosses Interesse an einem regionalen statt einem subregionalen Projekt der drei Nachbargemeinden habe.

Spörri legte den Finger aber auch auf den Schwachpunkt des Standorts Riet: «Der Verkehr ist der Projekt-Engpass.» Die 8000 zusätzlichen Fahrten, die heute nach Luftreinhalteverordnung noch zulässig seien, würden von den zwei neuen Zentren (Bauhaus und Conforama – der «Sarganserländer» berichtete) gebraucht. Und Markus Zimmermann wies darauf hin, dass 3500 Fahrten täglich für das «innere Riet» reserviert worden seien. Für den Bereich, der eine «Leuchtturmfunktion» für die Region innehaben solle.

Ansonsten sei das Potenzial Riet für publikumsintensive Vorhaben verkehrsmässig ausgeschöpft, wie Spörri auf eine Frage aus dem Publikum verdeutlichte. Dass die 14 000 Fahrzeuge bzw. 28 000 Fahrten samstags erreicht, sonntags aber weit unterschritten werden (werktags gibt es ein wenig Luft), zeigt, dass neue Lösungsansätze willkommen sind.

ANZEIGE



Kleiner Preis, grosse Wirkung. Brille: Fielmann.

Fielmann präsentiert Ihnen die ganze Welt der Brillenmode – zum garantiert günstigsten Preis. Denn er gibt Ihnen die **Geldzurück-Garantie**. Sehen Sie ein bei Fielmann gekauftes Produkt noch sechs Wochen nach Kauf anderswo günstiger, nimmt Fielmann die Ware zurück und erstattet den Kaufpreis.
Brille: Fielmann.

Moderne Komplettbrille
mit Einstärkengläsern
und 3 Jahren Garantie für CHF **4750**

Fielmann
www.fielmann.com

Brille: Fielmann. Internationale Brillenmode zum garantiert günstigsten Preis. Mehr als 500x in Europa. 21x in der Schweiz. Auch in Ihrer Nähe: Aarau, Basel, Bern, Biel, Burgdorf, Frauenfeld, Freiburg, Genf, Langenthal, Lausanne, Luzern, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen, Thun, Wil, Winterthur, Zofingen, Zürich, Zug und **Chur**, Quaderstrasse 11, Tel.: 081/257 07 80.